



AUSGABE 41
Mai 2007

>> KAS-Neuerscheinungen

>> Analysen und Argumente

ANALYSEN & ARGUMENTE

Die Kosten des Terrors Wirtschaftliche Auswirkungen des internationalen Terrorismus

von Adam Klein (extern)

Terrorismus stellt ohne Zweifel eine ernste Bedrohung für die Sicherheit offener Gesellschaften dar. Nach gängiger Meinung besitzen Terroristen daher auch die Macht, moderne Wirtschaftssysteme empfindlich zu schädigen. Vielfach werden die signifikanten wirtschaftlichen Auswirkungen des 11. September als Beleg für unsere ökonomische Verwundbarkeit herangezogen. Was waren die tatsächlichen wirtschaftlichen Konsequenzen des 11. Septembers, des größten terroristischen Anschlags der Geschichte? Sind moderne Wirtschaftssysteme tatsächlich hochgradig verwundbar durch terroristische Aktivitäten? Welche künftigen Risiken entstehen durch verschiedene Arten von Terroranschlägen für westliche Wirtschaftssysteme?

Ansprechpartner

Dr. Karl-Heinz Kamp
Koordinator Sicherheitspolitik
Hauptabteilung Politik und Beratung
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Telefon: +49(0)30-2 69 96 35 10
E-Mail: karl-heinz.kamp@kas.de

Postanschrift

Klingelhöferstr. 23, 10785 Berlin

www.kas.de

publikationen@kas.de

ISBN 978-3-939826-43-9



Konrad
Adenauer
Stiftung



INHALT

3 | 1. TERROR ALS WIRTSCHAFTLICHE WAFFE

3 | 2. DIE ANSCHLÄGE DES 11. SEPTEMBER

5 | 3. ZUKÜNFTIGE SZENARIEN UND GRAD DER
WIRTSCHAFTLICHEN BEDROHUNG

7 | 4. AUSWIRKUNGEN FÜR KÜNFTIGE RISIKEN

8 | DER AUTOR



1. TERROR ALS WIRTSCHAFTLICHE WAFFE

Zusätzlich zu den menschlichen Verlusten und den materiellen Zerstörungen, die durch ihre Angriffe verursacht werden, versuchen Terroristen den Gesellschaften, die sie angreifen, auch einen breiteren psychologischen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Schaden zuzufügen.

Terroristen könnten Wirtschaftssysteme auf zahlreiche Art und Weise indirekt treffen. Darunter sind:

- Verschlechterung der Zukunftserwartungen bei Verbrauchern und Firmen.
- Zwang für Regierung und Privatwirtschaft, in Sicherheitsmaßnahmen zu investieren, wodurch die Effizienz verwundbarer Industriezweige (wie Transportwesen und Handel) sinkt und Investitionen gebunden werden, die produktiverem wirtschaftlichen Nutzen zugeführt werden könnten.
- Veränderung des Verhaltens wirtschaftlicher Akteure (Verbraucher, Investoren, Unternehmen), indem vermeintliche Risikobereiche (Sektoren wie Luftfahrt oder Tourismus oder durch Terrorismus beeinträchtigte Regionen) gemieden werden.
- Anstoß für einen breiteren geopolitischen Konflikt, der weitere negative wirtschaftliche Konsequenzen nach sich ziehen könnte.

Diese Analyse untersucht die tatsächlichen makroökonomischen und industriespezifischen Konsequenzen der Anschläge des 11. September in den Vereinigten Staaten und bewertet die wirtschaftlichen Auswirkungen möglicher künftiger Terroranschläge. Die Anschläge vom 11. September eignen sich aus zweierlei Gründen am besten für den Einstieg in die Thematik. Erstens ist solch ein einmaliger katastrophaler Angriff wie bei den Anschlägen des 11. Septembers auch in Zukunft wahrscheinlich, da Al Qaida und ähnliche Gruppen weiterhin die Absicht hegen, verhängnisvolle Anschläge durchzuführen. Zweitens vermag offenbar nur solch ein Angriff wirklich signifikante wirtschaftliche Kosten zu verursachen. Weniger bedeutende Anschläge können das wohl kaum – trotz der Leben, die sie kosten und der psychologischen und politischen Auswirkungen, die sie mit sich bringen.

Obwohl eine anhaltende Kette von kleineren Anschlägen – wie jene palästinensischer Gruppen gegen Israel – erhebliche makroökonomische Folgen haben kann, ist eine solche Anschlagsserie in den Vereinigten Staaten oder Westeuropa faktisch unmöglich. Islamistische Netzwerke in westlichen Ländern müssen normalerweise mit einer schnellen Enttarnung durch die Sicherheitsbehörden rechnen, sobald sie mit einem ersten Anschlag in Erscheinung treten. Obwohl Anschläge von der Dimension jener in London und Madrid sich

in Zukunft wiederholen dürften, waren die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Bombenanschläge unerheblich – obwohl man zunächst mit spürbaren Konsequenzen gerechnet hatte. Umgekehrt hatten die Anschläge vom 11. September erhebliche makroökonomische Auswirkungen und änderten die Perspektiven für bestimmte Industriezweige drastisch.

2. DIE ANSCHLÄGE DES 11. SEPTEMBER

2.1 Makroökonomische Auswirkungen

KURZFRISTIG

Der direkte Sachschaden des 11. September betrug 15,5 Milliarden US-Dollar – nur die Hälfte des Schadens, der durch das Erdbeben in Los Angeles 1994 verursacht wurde. Die Anschläge hatten jedoch unmittelbare gesamtwirtschaftliche Folgen. Der U.S. Konsumklimaindex fiel von 114 Punkten im August 2001 auf 97,6 im September und auf 85,5 Punkte im Oktober des gleichen Jahres. Die Arbeitslosenquote stieg zwischen September und Oktober um 0,6 Prozent, darunter 60.000 Arbeitsplätze in der Reiseindustrie und den ihr nahen Wirtschaftszweigen. Das Klima der Unsicherheit veranlasste viele Unternehmen, Neueinstellungen und Neuinvestitionen zu Gunsten der Ansammlung von freiem Kapital zurückzustellen. Zurückhaltende Investoren, die sich über die ökonomischen Auswirkungen der Anschläge nicht im Klaren waren, hielten ihr Kapital ebenfalls zurück.

Hinzu kam ein mutmaßlicher negativer Einfluss auf die Produktivität. Die Anschläge erlegten Fluglinien, Versicherungen, Banken und Reiseunternehmen sicherheitsbedingte Kosten auf. Zudem begann eine Vielzahl von Unternehmen, ihre Informationssysteme und Datenarchive zu sichern und zu schützen. Diese Aufwendungen vermehrten weder Erträge noch die Produktqualität. Nach Schätzungen der U.S.-Notenbank in New York war der gesamte Negativeffekt auf die Produktivität mit einem geschätzten Rückgang von weniger als einem Prozent jedoch relativ gering.

LANGFRISTIG

Der tatsächliche makroökonomische Einfluss des 11. September ist schwer von langfristigen gesamtwirtschaftlichen Trends zu unterscheiden: der bereits laufende Konjunkturrückgang in den Vereinigten Staaten und das anschließende Wiedererstarren der amerikanischen und globalen Wirtschaft. Sicherlich gab es einen erheblichen Wachstumsverlust sowohl in der U.S.- als auch der Weltwirtschaft (mit den USA als größtem Importeur) als Resultat des 11. September. Die Anschläge verstärkten die existierende Konjunkturschwäche und beeinträchtigten einige Wirtschaftszweige schwer. In welchem Ausmaß die anschließenden wirtschaftlichen Entwicklungen den Nachwirkungen des 11. Septem-



ber, dem allgemeinen globalen Abschwung nach der Finanzkrise in Asien, dem Platzen der amerikanischen Börsenblase oder anderen globalen Instabilitäten zugerechnet werden können, ist schwierig zu bestimmen.

Die Zunahme von Verteidigungsausgaben nach dem 11. September hat zur Verschlechterung der finanziellen Situation der USA beigetragen. Dies bezieht sich jedoch in größtem Maße auf die Kosten des Irakkrieges als auf Verteidigung gegen den Terrorismus oder offensive Operationen gegen Al Qaida. Das Heimatschutz-Budget betrug 2006 mit 30,2 Milliarden US-Dollar weniger als ein Zehntel des Budgets der Streitkräfte (ohne deren zusätzliche zweistellige Milliardenbeträge für militärische Operation hauptsächlich im Irak und in Afghanistan, Errichtung von Militärbasen und anderen Einrichtungen sowie die Veteranenfürsorge). Das Paket für den Wirtschaftsaufschwung, das der Kongress als Reaktion auf die Anschläge des 11. September beschloss, war ebenfalls relativ klein im Vergleich zur Größe des gesamten Bundeshaushalts.

Trotz dieser signifikanten Auswirkungen ist bemerkenswert, in welchem Umfang einige prognostizierte wirtschaftliche Konsequenzen *nicht* eingetreten sind. Dazu zählen:

- Der Niedergang der Stadtzentren als bevorzugter Wirtschaftsstandort (und der daraus resultierende Zusammenbruch der Preise für Büroraum und Immobilien in diesen Zentren). Stattdessen sind die Immobilienpreise in New York und London auf Rekordhöhen.
- Eine Abkehr von globalisierten Lieferketten wegen gesteigerter Sicherheits- und Überwachungskosten. In Wirklichkeit haben Firmen ihre Abhängigkeit von *just-in-time* Lieferketten mit weltweitem Einkauf noch verstärkt. Mit der Zeit werden sicherheitsrelevante Transaktionskosten im Handel durch effizientere Überwachungsmethoden sowie Innovationen in Geschäftsprozesse und Technologie voraussichtlich weiter sinken.
- Ein Zusammenbruch des weltweiten Flugbetriebs und Tourismus. Nach einem jähen anfänglichen Einbruch erreichten Flugbetrieb und Tourismus wieder das Niveau des Booms von Flugreisen vor dem 11. September.

Die deutliche Schlussfolgerung daraus ist, dass trotz des entgangenen Wachstums und der beträchtlichen Konsequenzen für bestimmte Sektoren die Anschläge des 11. September die amerikanische oder globale Wirtschaft nicht strukturell beschädigt haben. Dies zeigt sich in der bemerkenswerten Erholung der Weltfinanzmärkte seit 2001.

2.2 Sektorspezifische Auswirkungen

Bestimmte Sektoren waren in besonderer Weise positiv oder negativ durch die Anschläge des 11. September betroffen.

FLUGLINIEN

Die Anschläge führten zu einem plötzlichen und deutlichen Rückgang der Nachfrage im kommerziellen Luftverkehr – mit unmittelbaren und deutlichen Konsequenzen für Fluglinien. Wie vorherzusehen war, fiel das Passagieraufkommen auf inneramerikanischen und transatlantischen Routen deutlich. Amerikanische Fluglinien verzeichneten pro Tag 3.000 Flüge weniger als vor den Anschlägen.

Die Anschläge waren für viele Fluglinien ein herber Schlag, insbesondere für die traditionellen großen amerikanischen Fluggesellschaften, die sogenannten *legacy carriers*. Zwei von ihnen, United Airlines und American Airlines, hatten zudem Angestellte und Flugzeuge durch die Entführungen selbst verloren. Nach dem starken Wachstum im vorangegangenen Jahr verlor die Flugindustrie 2001 7,7 Milliarden US-Dollar, trotz staatlicher Hilfen von vier Milliarden US-Dollar. Drei der größten Fluglinien, United Airlines, US Airways und Delta Air Lines haben seit den Anschlägen vom 11. September Konkurs angemeldet – auch wenn andere Faktoren, darunter steigende Treibstoffpreise und hohe Personalkosten, zu ihren finanziellen Schwierigkeiten beigetragen haben.

Die weltweite Luftfahrtindustrie war in ähnlicher Weise betroffen. Nach Gewinnen von 10,7 Milliarden US-Dollar im Jahr 2000 verloren die internationalen Fluglinien 2001 11,8 Milliarden US-Dollar. Die Luftfahrtindustrie insgesamt erreichte erst 2004 wieder die Gewinnzone.

VERSICHERUNGEN

Die Anschläge verursachten einen Versicherungsschaden von geschätzten 36,6 Milliarden US-Dollar, dem höchsten Gesamtschaden eines terroristischen Anschlags in der Geschichte. Viele große Versicherungen und Rückversicherungen sahen sich durch die Anschläge mit Ansprüchen von hunderten Millionen US-Dollar konfrontiert. Ironischerweise bot die veränderte Welt nach den Anschlägen auch neue Möglichkeiten für diesen Geschäftszweig. Mehr vermeintliche Risiken bedeuteten eine höhere Nachfrage nach Versicherungen und weniger Akteure auf dem Markt, was einen Preisanstieg zur Folge hatte.

Eine andere Folge der Anschläge des 11. September war für die Versicherungswirtschaft in Europa wie auch den USA das Entstehen von staatlich subventionierten Terrorismusversicherungen. Versicherungsprämien stiegen nach den Anschlägen deutlich und die meisten Unternehmen schlossen Terrorismus nicht länger in ihrem üblicherweise erhältlichen Versicherungsschutz ein. Die Preise für eigene Terrorismusversicherungen waren nach den Anschlägen extrem hoch. Der U.S.-Kongress verabschiedete 2002 daher das Gesetz



für Versicherungen zum Schutz vor Terrorismusrisiken (*Terrorism Risk Insurance Act*), das eine staatliche Rückversicherung für große terroristische Anschläge bietet. In Deutschland gründeten die Bundesregierung und die größten deutschen Versicherungsunternehmen die EXTREMUS-Versicherungs AG, um Versicherungsschutz für Schäden und Geschäftsausfälle durch Terrorismus zu ermöglichen. EXTREMUS versichert seit 2002 den Besitz von 1100 Firmen in Deutschland.

HEIMATSCHUTZ

Der 11. September war die Geburtsstunde einer rapide wachsenden neuen Industrie: Heimatschutz. Die von dieser Industrie angebotenen Produkte sind etwa Sicherheitstechnologien für Luftfahrt und Grenzsicherung, Überwachungs-ausrüstung, Geräte zur Erkennung von und dem Schutz vor chemischen, biologischen und radioaktiven Stoffen, Sicherheitslösungen für Häfen, Industrieanlagen und Gebäude, Beratungs- und Spionagedienstleistungen, Software und Dienstleistungen zur Bedrohungs- und Risikoanalyse sowie grundlegende Ausstattung für Militär und Sicherheitsdienste (Boote, Fahrzeuge, Schusswaffen usw.).

Die amerikanische Regierung ist der größte Käufer in diesem Markt. Die Ausgaben der U.S.-Regierung in diesem Bereich haben sich nach den Anschlägen von zwanzig Milliarden US-Dollar (2000) auf vierzig Milliarden US-Dollar (2003) verdoppelt. Weltweit lagen die Ausgaben für defensive Schutzmaßnahmen gegen Terror 2006 bei ca. 59 Milliarden US-Dollar – dem Sechsfachen des Betrags von 2000. Auch ohne einen weiteren großen Anschlag in westlichen Ländern erwartet man, dass sich weltweit die Ausgaben für Heimatschutz bis 2015 verdreifachen werden – weitere Anschläge würden diese Schätzungen weiter drastisch nach oben treiben.

VERTEIDIGUNG

Die effektivsten militärischen Mittel gegen Terrorismus (beispielsweise Sondereinsatzkräfte, verbesserte Geheimdienstaufklärung, unbemannte Flugkörper) sind relativ kostengünstig. Die inflationsbereinigten Verteidigungsausgaben der USA sind seit dem 11. September jedoch jährlich um 7,4 Prozent gestiegen und übersteigen 2008 720 Milliarden US-Dollar.

Allerdings ist der Irakkrieg und nicht die militärische Antwort auf den 11. September für die große Mehrheit dieses Ausgabenwachstums verantwortlich. Drei Jahre Militäroperationen im Irak haben 380 Milliarden US-Dollar gekostet, mit fortlaufenden Kosten von 6,4 Milliarden US-Dollar pro Monat. Im Vergleich dazu hat das amerikanische Militär seit 2001 97 Milliarden US-Dollar für den Krieg in Afghanistan und

andere weltweite Operationen gegen Al Qaida ausgegeben, mit fortlaufenden Kosten von 1,3 Milliarden US-Dollar pro Monat. Die amerikanische Verteidigungsindustrie hat von diesem Anstieg der Ausgaben profitiert. Der *SPADE Defense Index*, ein Aktienindex der die am höchsten öffentlich gehandelten Unternehmen der Verteidigungsindustrie auflistet, hat den Index der 500 größten, börsennotierten US-amerikanischen Unternehmen (*Standard & Poor's 500 Index*) im siebten Jahr in Folge übertroffen und seit 2000 113 Prozent hinzugewonnen.

ERDÖL

Die Weltmarktpreise für Öl stiegen unmittelbar nach den Anschlägen an, da die Händler mit einem amerikanischen Militäreinsatz im Nahen Osten rechneten. Die Preise fielen in der Folge deutlich, da allgemein negative makroökonomische Folgen der Anschläge befürchtet wurden. Produktionskürzungen von OPEC- und Nicht-OPEC-Staaten (z.B. Russland) hoben die Preise im März 2002 auf etwa 25 US-Dollar pro Fass zurück. Die anschließenden weltpolitischen Ereignisse, darunter der Streik bei der staatlichen venezolanischen Ölgesellschaft im Dezember 2002, der Irakkrieg und die anschließende zeitweise Suspendierung der irakischen Produktion vom Weltmarkt, der Terrorismus in Saudi-Arabien, die Instabilität in Nigeria, der Krieg zwischen Israel und der Hisbollah 2006 sowie die Spannungen im Zusammenhang mit dem iranischen Atomprogramm trugen zum Anstieg zwischen 2003 und Sommer 2006 bei, als die Preise fast achtzig US-Dollar pro Fass erreichten.

TOURISMUS

Den Anschlägen folgte – wie vorherzusehen war – ein Rückgang des Tourismus. Die Beschäftigten der Tourismusbranche waren besonders hart betroffen. Die Beschäftigungszahlen im amerikanischen Hotelgewerbe fielen zwischen Oktober und November 2001 beispielsweise um drei Prozent (58.000 Beschäftigte). Der Sektor hat sich seither ebenso erholt wie die Wirtschaft der USA und der Weltwirtschaft insgesamt.

3. ZUKÜNFTIGE SZENARIEN UND GRAD DER WIRTSCHAFTLICHEN BEDROHUNG

Öffentlichkeit und Politik in Westeuropa und den USA müssen sich darauf einstellen, dass terroristische Anschläge auch künftig eine Realität bleiben werden. Der internationale islamistische Terrorismus bleibt trotz der Verluste, die ihm seit dem 11. September durch Terrorismusbekämpfung zugefügt wurden, leistungsfähig und zu allem entschlossen. Einige Faktoren sprechen sogar dafür, dass möglicherweise eine gefährliche, weniger zentralistisch organisierte „zweite



Generation“ von Al Qaida entsteht. Der Irakkrieg ist zum Leitelement der Rekrutierung von Dschihad-Kämpfern geworden und erlaubt es Terroristen, neue Techniken zu perfektionieren, die andernorts angewendet werden können (beispielsweise improvisierte Sprengkörper, professionelle Propagandavideos von erfolgreichen Anschlägen etc.). Der ursprüngliche Kern von Al Qaida, angeführt von Osama Bin Laden und Ayman al Zawahiri, hat in den Stammesgebieten Pakistans wiederum ein sicheres Rückzugsgebiet gefunden, um sein Netzwerk zumindest teilweise wiederaufzubauen und Anschläge zu planen. Die Möglichkeiten des Internets zur Rekrutierung, zum Training und zur Verbreitung von Propaganda von Terroristen bietet Zellen unabhängiger „terroristischer Subunternehmer“ Zugang zu Wissen und Know-How von erfahrenen Gruppen auf der ganzen Welt.

Künftige Anschläge könnten von einzelnen, verhältnismäßig amateurhaften Bombenanschlägen bis hin zu katastrophalen Anschlägen mit Massenvernichtungswaffen, geplant und ausgeführt durch erfahrene Al Qaida-Terroristen, reichen. Die verschiedenen möglichen Szenarien unterscheiden sich in ihrer Wahrscheinlichkeit und ihren möglichen wirtschaftlichen Auswirkungen. Die Politik muss beide Faktoren abwägen, wenn sie die Verwundbarkeit ihrer Wirtschaftssysteme für künftige terroristische Anschläge abschätzen will. Vier Optionen sind denkbar:

3.1. Isolierte, konventionelle, Anschläge auf Infrastruktur oder zivile „weiche Ziele“.

Beispiele für solche Anschläge sind die Bombenanschläge von London und Madrid und die fehlgeschlagenen Bombenanschläge auf Züge in Nordrhein-Westfalen. Diese Anschlagpläne sind schwierig aufzudecken und zu unterbinden, dabei relativ einfach vorzubereiten und durchzuführen. Es ist faktisch unmöglich, alle verwundbaren „weichen Ziele“ und die Infrastruktur zu sichern. Zudem liegen solche Anschläge auch innerhalb der Möglichkeiten von relativ wenig ausgebildeten Gruppen mit nur minimaler Anleitung und Expertise von außen. Deshalb werden Anschläge dieser Größenordnung auch künftig eine regelmäßig wiederkehrende Realität bleiben.

Obwohl solche Anschläge Chaos und Ängste auslösen und signifikante politische Folgen haben, so sind ihre wirtschaftlichen Folgen dennoch begrenzt. Allerdings gibt es zwei wichtige Ausnahmen: ein schwerer Zwischenfall im Flugverkehr – zum Beispiel ein erfolgreicher Angriff mit Boden-Luft-Raketen auf ein Passagierflugzeug – könnte das Vertrauen der Verbraucher in die Verbesserung der Sicherheitsvorkehrungen seit dem 11. September schädigen und der Branche immensen Schaden zufügen. Alternativ könnte auch ein nur mäßig erfolgreicher Anschlag auf einen Hauptknoten der

weltweiten Infrastruktur zur Lieferung von Erdöl (z.B. das saudische Exportterminal in Ras Tanura) zumindest zeitweise den Ölpreis drastisch in die Höhe treiben.

3.2. Katastrophaler Angriff im Stil des 11. September, ohne Massenvernichtungswaffen aber mit bedeutenden psychologischen Auswirkungen.

Beispiele dafür sind der vereitelte sogenannte „Millennium Plot“ gegen den Flughafen Los Angeles (im Jahr 2000), der „Bojinka“-Plan zur simultanen Explosion von zwölf amerikanischen Flugzeugen über dem Pazifik (1995), der Plan von 2006, bis zu zwölf Flugzeuge von London in die Vereinigten Staaten mit Hilfe von Flüssigsprengstoff zur Explosion zu bringen und der Versuch von 1993, das World Trade Center mit einer gewaltigen Autobombe im Keller des Gebäudes zu sprengen.

Obwohl spektakuläre Angriffe schwierig auszuführen sind, da sie der Expertise, der detaillierten Planung und ausreichender finanzieller Ressourcen bedürfen, bleiben sie zentraler Bestandteil der Phantasien von Al Qaida und von ihr inspirierten Gruppen. Die Anschläge vom 11. September spiegeln Bin Ladens Überzeugung wider, dass die USA nur mit einem Schock von der Dimension Hiroshimas gestürzt werden könnten. Der symbolische Wert solcher Anschläge ist ebenfalls ein wichtiges Ziel der terroristischen Planungen.

Die potenziellen wirtschaftlichen Folgen solcher Anschläge sind groß. Der massive psychologische Schock des 11. September führte zu einem Rückgang des Wirtschaftswachstums und zu drastisch veränderten Geschäftsbedingungen in bestimmten Sektoren. Nichtsdestotrotz hat auch ein solcher massiver Angriff die langfristigen Wirtschaftsstrukturen nicht schädigen können.

3.3. Anhaltender Terror von geringer Intensität.

Studien haben gezeigt, dass der langfristige, niedrighelige Terrorismus in Israel zu einem signifikanten Konjunkturrückgang geführt hat. In einer solchen Umgebung werden Verbraucher pessimistischer, Unternehmen investieren weniger und Regierungen wenden erhebliche Mittel für Sicherheitsmaßnahmen und Verteidigung auf.

Allerdings ist diese Art von Terror durch islamistische Gruppen zum jetzigen Zeitpunkt in Westeuropa und den USA kaum durchführbar. Eine solche Anschlagsskette bedarf der aktiven Unterstützung der Zivilgesellschaft, um das Netzwerk über längere Zeit im Verborgenen aufrecht zu erhalten. Die Erfahrungen in Westeuropa oder den USA haben dagegen gezeigt, dass sobald eine Zelle erstmals zuschlägt, deren Mitglieder recht schnell entdeckt und festgenommen werden können.



3.4. Katastrophaler Angriff mit ABCR-Waffen (atomar, biologisch, chemisch, radiologisch).

Etliche terroristische Vereinigungen und Einzeltäter haben bereits terroristische Anschläge mit Hilfe chemischer oder biologischer Kampfstoffe durchgeführt. Die bekanntesten Beispiele sind die Saringas-Anschläge auf die U-Bahn in Tokio im Jahre 1995 sowie die immer noch ungeklärten Milzbrand-Anschläge in den USA in der Zeit nach dem 11. September. Keine Gruppe hat jedoch einen größeren ABCR-Angriff erfolgreich ausführen können – oder wäre nach derzeitigem Wissensstand dazu in der Lage.

Die Bandbreite möglicher ABCR-Waffen-Szenarien ist extrem weit. Im Irak haben Terroristen kürzlich mit Chlorgas gefüllte Bomben benutzt, um dutzende Iraker zu töten – grausam, aber nicht katastrophal. Schätzungen für einen erfolgreichen terroristischen Angriff auf ein Chlorgaslager in der Nähe von New York City reichen 50.000 bis zwölf Millionen Toten und Verwundeten. Mögliche Szenarien für Bio-Terrorismus reichen von den Milzbrand-Anschlägen in den USA, die fünf Menschen töteten bis zum Alptraumszenario eines als Waffe eingesetzten biologischen Kampfstoffes, der Seuchen hervorrufen und Millionen töten könnte. Eine „schmutzige“ Bombe (ein konventioneller Sprengkörper, der dazu benutzt wird radiologisch verschmutzte Substanzen zu verbreiten), die in einer größeren Stadt detoniert, würde zwar nur verhältnismäßig wenige Todesopfer fordern – die psychologischen Effekte der radiologischen Verseuchung in der Innenstadt wären jedoch dramatisch. Das alptraumhafte Szenario der Detonation einer Atombombe in einer größeren Stadt würde in wenigen Sekunden Hunderttausende töten und langfristige gesundheitliche Folgen für Millionen mit sich bringen.

Ein katastrophaler Angriff mit Massenvernichtungswaffen wäre schwierig durchzuführen, ist aber nicht unmöglich. Al Qaida hat mit chemischen und biologischen Kampfstoffen experimentiert und Bin Ladens Wunsch nach und Bemühungen um nukleares Material sind gut dokumentiert. Gefährliche chemische Materialien sind besonders verbreitet und werden oft in großer Menge in der Nähe von bewohnten Gebieten gelagert oder durch diese transportiert. Die Ausrüstung zur Produktion biologischer Kampfstoffe ist weitgehend durch wissenschaftliche oder medizinische Kanäle erhältlich. Zudem kommen viele Al Qaida Anhänger aus dem medizinischen, technischen oder naturwissenschaftlichen Bereich. Radiologisches Material, obwohl es für Terroristen schwierig zu handhaben und vor allem waffenfähig zu machen ist, ist weitgehend in wenig gesicherten medizinischen, industriellen oder Ausbildungseinrichtungen zugänglich. Die Sorgen über ungesichertes spaltbares Nuklearmaterial bleiben weiter bestehen, insbesondere im Hinblick auf die Verbreitung durch das pakistanische „A.Q. Kahn Netzwerk“. Die Wahr-

scheinlichkeit einer dieser Szenarien hängt größtenteils davon ab, wie genau die internationale Gemeinschaft den Zugang zu den gefährlichsten Stoffen kontrolliert.

Die möglichen wirtschaftlichen Folgen der meisten schweren Terroranschläge mit Massenvernichtungswaffen wären katastrophal. Jedes dieser Szenarien – eine chemische Wolke, eine schmutzige Bombe, eine Nuklearexplosion in einer größeren Stadt oder eine von Terroristen ausgelöste Pandemie – wäre beispiellos. Die psychologischen Folgen, die eine wichtige Determinante der wirtschaftlichen Folgen eines Anschlags darstellen, sind unmöglich vorherzusagen.

4. AUSWIRKUNGEN FÜR KÜNFTIGE RISIKEN

Anschläge von der Größenordnung jener in London und Madrid müssen auch in Zukunft als reale Gefahr in Westeuropa und den USA gesehen werden. Ungeachtet der zu beklagenden Opfer und ihrer politischen Folgen verursachen solche Zwischenfälle aber nur minimalen wirtschaftlichen Schaden. Selbst die Anschläge des 11. September, des größten Terroranschlags in der Geschichte, hat die amerikanische und die Weltwirtschaft nicht nachhaltig schädigen können.

Terroristen, die westliche Wirtschaftssysteme zum Erliegen bringen wollen, sehen sich einer schwierigeren Aufgabe gegenüber als allgemein angenommen. Die gängige Meinung, dass sie im Vorteil sind indem sie die Offenheit westlicher Gesellschaften nutzen können, um deren Wirtschaft zu lähmen, ist unzutreffend.

In Wirklichkeit sind moderne Wirtschaftssysteme extrem stabile Organismen. Unternehmen in der globalisierten Wirtschaftswelt des 21. Jahrhunderts stehen eine Vielzahl von technologischen, logistischen und Beschaffungsoptionen zur Verfügung, um auf Störfälle und neue Sicherheitserfordernisse zu reagieren. Die vernetzte Natur moderner Wirtschaftssysteme bietet – trotz der unendlichen Anzahl verletzlicher weicher Ziele für Terroristen – wenig zentralisierte Knoten, an denen ein Anschlag lähmenden Schaden anrichten könnte. Dies deutet darauf hin, dass entgegen der gängigen Meinung, Terroristen sich einer kaum zu bezwingenden Herausforderung gegenüber sehen, wenn sie den leistungsfähigen Motor westlicher Gesellschaften zum Stillstand bringen wollen.

Eine Ausnahme bildet allerdings die Option eines katastrophentypischen Anschlags mit Massenvernichtungswaffen. Auch wenn die indirekten wirtschaftlichen Folgen eines solchen Vorfalles unmöglich vorauszusagen sind, ist es das einzige Szenario, das eine mögliche tödliche wirtschaftliche Bedrohung darstellt. In Anbetracht der zu erwartenden Kosten



eines solchen Vorfalls sollten Regierungen ihre Bemühungen und Ressourcen zur Sicherung von Massenvernichtungswaffen „an der Quelle“ – wo sie am leichtesten zu kontrollieren sind – weiter verstärken. Solche Programme sind im Vergleich zu den potentiellen Ausgaben, die entstehen, wenn das Material in die Hände von Terroristen gelangt, eher kostengünstig.

Bedauerlicherweise bemühen sich Regierungen derzeit noch unzureichend gegen diese Bedrohung vorzugehen. Das jährliche Budget der Internationalen Atomenergiebehörde für nukleare Sicherheitsunterstützung und -training beträgt beispielsweise nur fünfzehn Millionen US-Dollar. Das zwingt die Behörde, mit den sehr effektiven Programmen weit unter ihren Möglichkeiten zu bleiben. Regierungen sollten, nach den Worten der amerikanischen *9/11 Commission*, die die Anschläge des 11. September untersuchte, „die Kosten dieser Investition gegen die katastrophalen Kosten aufwiegen, wenn Waffen ihren Weg in die Hände der Terroristen finden.“¹

DER AUTOR

Adam Klein ist derzeit amerikanischer Robert-Bosch-Fellow in der Konrad-Adenauer-Stiftung.

1| http://www.9-11commission.gov/report/911Report_Ch12.htm